

Burkhalter Didier, conseiller fédéral: On a parlé de la stratégie de la politique étrangère et des relations avec les pays voisins. Ici, on a les travaux pratiques; on peut faire quelque chose en Italie. C'est réellement une excellente occasion de contribuer à atteindre l'objectif fixé dans la stratégie comme priorité numéro un. Vous recevrez prochainement un message à ce sujet. Evidemment, on prépare cela sérieusement.

Il y a eu un jury pour un concours d'idées qui a choisi un projet qui s'appelle «Confooderatio Helvetica». Je précise que c'est un titre de travail et on verra bien s'il subsiste encore longtemps! Il souligne l'accent mis sur l'alimentation que la Suisse envisage de développer dans le contexte de cette exposition dont le titre général est, comme la motion le rappelle d'ailleurs, «Nourrir la planète. Energie pour la vie». Ce projet émane d'une entreprise suisse. Le crédit sera donc soumis prochainement aux Chambres fédérales pour pouvoir en débattre en principe lors des sessions d'automne et d'hiver 2012.

Le pavillon suisse prévoit de thématiser en particulier la disponibilité et la répartition des ressources alimentaires à l'échelle mondiale, mais aussi dans une vision suisse. Il prévoit d'inviter les visiteurs à porter une réflexion sur leurs habitudes de consommation. Le pavillon suisse sera une plateforme de marketing idéale pour présenter les produits de l'agriculture suisse et de l'industrie alimentaire suisse. Pour réaliser l'aménagement du pavillon, nous travaillons en étroite collaboration avec une large palette de partenaires issus du secteur scientifique, de la recherche et du monde agricole.

L'Office fédéral de l'agriculture sera représenté au sein du comité de pilotage du projet de pavillon suisse à cette exposition «Milan 2015» et il veillera bien évidemment à ce que les nombreuses qualités de l'agriculture suisse soient pleinement mises en valeur dans ce pavillon.

Il en ira de même dans le programme organisé en Italie pendant la phase préparatoire de l'exposition. Le Département fédéral des affaires étrangères et l'Office fédéral de l'agriculture se sont entendus pour que le système alimentaire suisse durable soit l'un des sujets principaux du pavillon.

Monsieur Föhn a parlé de la proposition d'ajout concernant le tourisme. Elle nous paraît parfaitement naturelle. Il est déjà clair que l'offre touristique de la Suisse sera également partie prenante du pavillon, notamment en coopération avec Suisse Tourisme, les cantons et les villes qui se présenteront sur le site. Le complément proposé par la commission est donc naturellement bienvenu. Au fond, l'alimentation, l'agriculture et le tourisme sont traditionnellement liés dans notre pays.

J'aimerais encore signaler l'existence d'un groupe de travail conjoint Suisse-Italie qui a, entre autres, comme objectif de renforcer la coopération entre nos deux pays dans le domaine du tourisme en vue de l'exposition.

Enfin, il est prévu de doter le pavillon suisse d'un restaurant d'une centaine de places et d'un salon d'accueil qui pourrait être exploité par Agro Marketing Suisse, l'association faitière pour la promotion des ventes des produits agricoles suisses. Les intentions de la motion, dans sa version originale comme dans la version complétée par votre commission, sont donc celles du Conseil fédéral. En ce sens, nous vous invitons, nous aussi, à adopter la motion qui est en fait d'ores et déjà en voie d'être réalisée.

Angenommen – Adopté

11.4044

Postulat APK-SR. Reformbedarf betreffend das Zusammenwirken von Bund und Kantonen im Bereich der Aussenpolitik

Postulat CPE-CE. Nécessité de réformer ou non la coopération entre la Confédération et les cantons en matière de politique extérieure

Einreichungsdatum 10.11.11

Date de dépôt 10.11.11

Ständerat/Conseil des Etats 08.03.12

Präsident (Altherr Hans, Präsident): Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

Germann Hannes (V, SH), für die Kommission: Zum Postulat 11.4044 der APK-SR betreffend das Zusammenwirken von Bund und Kantonen im Bereich der Aussenpolitik: Mit dem Auftrag an den Bundesrat entsprechen wir einem wichtigen Anliegen der Kantone. Die Konferenz der Kantonsregierungen hat der APK ihre Position in einem Hearing am 17. Oktober 2011 kundgetan. Sie war durch den Berner Regierungsrat Hans-Jürg Käser vertreten. Auslöser des vorliegenden Prüfungsauftrages war die diplomatische Krise zwischen der Schweiz und Libyen, zu der es im Nachgang zur Verhaftung von Ghaddafis Sohn Hannibal durch die Genfer Behörden kam. Zur Bewältigung der Situation traf der Bundesrat am 20. August 2009 eine Vereinbarung mit dem damaligen Regime in Libyen.

Die GPK-SR untersuchte unter anderem die Modalitäten der Zusammenarbeit zwischen den Behörden des Bundes und des Kantons Genf während des Sommers 2009. In diesem Zusammenhang stellte sich die Frage, ob die Mitwirkungsrechte des Kantons Genf im Sinne von Artikel 55 der Bundesverfassung bei der Unterzeichnung der Vereinbarung gewahrt worden waren. Zu diesem Punkt hat die Konferenz der Kantonsregierungen beim Institut für Föderalismus der Universität Freiburg ein Gutachten in Auftrag gegeben. Ich spreche vom Gutachten Waldmann. Auf Antrag der APK-SR haben auch die Direktion für Völkerrecht und das Bundesamt für Justiz zusammen zum selben Themenkreis ein Gutachten verfasst. Sie ahnen es vermutlich schon: zwei Gutachten, zwei Meinungen. So ist es denn auch herausgekommen.

Das Gutachten Waldmann kommt bezüglich des Abschlusses der Vereinbarung zu folgendem Schluss: «Des Weiteren scheinen die Mitwirkungsrechte des Kantons Genf (Art. 55 BV und Art. 1ff. BGMK) verletzt worden zu sein: Es liegt auf der Hand, dass der Kanton Genf durch die vom Bund eingegangenen völkerrechtlichen Verpflichtungen in seinen wesentlichen Interessen berührt wird (Art. 1 BGMK) und die aussenpolitische Handlungsfähigkeit des Bundes durch die Einräumung der gemäss Artikel 3 bis 5 BGMK bestehenden Mitwirkungsrechte nicht beeinträchtigt worden wäre ...»

Demgegenüber, ich habe es erwähnt, kommt das Gutachten der Direktion für Völkerrecht respektive des Bundesamtes für Justiz auf Seite 12 zum Schluss, dass sich in Anbetracht der besonderen Umstände im Zusammenhang mit der Vertragsunterzeichnung, insbesondere des hohen zeitlichen Drucks rund um die Verhandlungen, die Beteiligung des Kantons Genf im Rahmen von Artikel 55 der Bundesverfassung und Artikel 1 Absatz 3 BGMK gehalten habe.

Das hat unsere GPK dann veranlasst, diesen Differenzen, dieser unterschiedlichen Auslegung auf den Grund zu gehen. Sie hat in ihrer Empfehlung 4 Folgendes festgehalten:

Mitwirkung der Kantone an der Aussenpolitik des Bundes, Prüfung der Differenzen zwischen den Rechtsgutachten.

Das ist in der Folge dann auch geschehen und wiederum in einem Bericht entsprechend festgehalten und gewürdigt worden. Ich kann zu dieser Würdigung so viel festhalten: Einigkeit zwischen dem Bund und der Konferenz der Kantonsregierungen besteht darin, dass der Bund im Bereich der Aussenpolitik, insbesondere auch in Bezug auf seine Vertragsabschlusskompetenz, über eine umfassende Zuständigkeit verfügt, die er im Rahmen der gesetzlichen und verfassungsrechtlichen Genehmigungszuständigkeiten und der kantonalen Mitwirkungsrechte ausübt. Der Bund kann völkerrechtliche Verträge auch in Bereichen abschliessen, für die innerstaatlich die Kantone zuständig sind. Diese umfassende Vertragsabschlusskompetenz des Bundes kann gegebenenfalls auch zu einer Einengung der innerstaatlichen Zuständigkeiten der Kantone führen, indem der Handlungsspielraum der Kantone in Bereichen, in welchen der Bund Staatsverträge abgeschlossen hat, beschränkt wird. Durch die Konferenz der Kantonsregierungen wird dann auch ausdrücklich bestätigt, dass dieser Handlungsspielraum bestehen müsse. Nach der innerstaatlichen Kompetenzordnung sind die Kantone für die Umsetzung zuständig, soweit Staatsverträge kantonale Zuständigkeiten betreffen. Das Gegenstück zur umfassenden Zuständigkeit des Bundes bei der Aussenpolitik sind die kantonalen Mitwirkungsrechte. Das sind die Ausführungen zu denjenigen Bereichen, in denen man sich eigentlich über alle Instanzen hinweg einig ist. Ausgerechnet jedoch im Bereich der aussenpolitischen Mitwirkungsrechte der Kantone kommt es zu materiellen Differenzen zwischen Bundesrat und Kantonsregierungen. Regierungsrat Käser hat anlässlich des erwähnten Hearings vom 17. Oktober 2011 festgehalten: «Wie bereits die GPK-SR in ihrem Bericht vom 3. Dezember 2010 richtigerweise festgehalten hat und wie es auch aus dem Ihnen nun vorliegenden Zusatzbericht hervorgeht, besteht zwischen Bundesrat und Kantonsregierungen nach wie vor Uneinigkeit in zwei aus Sicht der Kantonsregierungen wichtigen Punkten, erstens in Bezug auf den Geltungsbereich der Mitwirkungsrechte der Kantone gemäss Artikel 55 der Bundesverfassung und zweitens in Bezug auf die Schranken der Vertragskompetenz des Bundes im Bereich der Aussenpolitik.»

Inzwischen liegt die Stellungnahme des Bundesrates zu diesem Postulat vor, mit dem wir ihn beauftragen wollen, diese Bereiche zu prüfen. Der Bundesrat beantragt leider die Ablehnung des Postulates. Wir wollen mit dem Postulat aber nur diese Differenzen im Sinne der Kantone ausgeleuchtet haben. Die Konferenz der Kantonsregierungen sieht Handlungsbedarf auf Gesetzesstufe, wobei der vorliegende Fall nicht der Auslöser, sondern lediglich ein Beispiel für die generell vorhandene Problematik sei. Sie ortet aufgrund der Erfahrungen der vergangenen Jahre generellen Reformbedarf betreffend das Zusammenwirken von Bund und Kantonen auf dem Gebiete der Aussenpolitik.

Vor dem Hintergrund der Uneinigkeit zwischen Bundesrat und Kantonen sowie mit Blick auf die Bedeutung der Mitwirkungsrechte der Kantone hat sich die Aussenpolitische Kommission ohne Gegenstimme dafür ausgesprochen, dass der Bundesrat zur Ausführung eines Prüfauftrags verpflichtet werden soll. Dieser Prüfauftrag soll das Verfahren bei abweichenden Entscheiden des Bundes im Rahmen seiner aussenpolitischen Kompetenz gemäss Artikel 54 Absatz 1 der Bundesverfassung klar definieren, die Schranken und Grenzen der Vertragsabschlusskompetenz des Bundes gemäss Artikel 184 der Bundesverfassung besser bestimmen, die Durchsetzung dieser Schranken und Grenzen garantieren und das Verfahren zur Mitwirkung der Kantone an aussenpolitischen Entscheiden gemäss Artikel 55 der Bundesverfassung, insbesondere in Krisensituationen, klar festlegen.

In diesem Sinne bitte ich Sie namens der Kommission, die einstimmig entschieden hat, dem Anliegen der Kantonsregierungen zu entsprechen und dieses Postulat anzunehmen.

Burkhalter Didier, conseiller fédéral: Nous avons constaté depuis quelques minutes une certaine dissipation de l'attention au Conseil des Etats. On sent qu'un vote précédent vous occupe plus que l'écoute attentive de nos propos, mais nous pensons néanmoins qu'il serait bien que vous reveniez à l'habitude du Conseil des Etats d'écouter les débats qui ont lieu maintenant sur un sujet important.

Le postulat, au fond, de l'avis du Conseil fédéral, dit très poliment, n'est pas nécessaire. Nous sommes bien conscients du côté intrépide de notre proposition: devant la commission unanime du Conseil des Etats, oser dire qu'un postulat n'est pas nécessaire, c'est quelque chose que l'on ne devrait pas faire! Toujours est-il que nous le faisons, parce que nous vous proposons un débat politique et non pas juridique sur ce sujet et parce que nous proposons d'agir, au fond, et de ne pas écrire un rapport de plus sur la question.

La question qui est posée est importante. Elle se pose de fait, quand même, Monsieur le rapporteur de la commission, et elle se pose avant tout dans le contexte européen. La volonté d'être intégré davantage dans la politique étrangère, c'est surtout dans le dossier européen qu'on la sent de la part des cantons. Le Conseil fédéral aimerait tout d'abord dire, d'un point de vue quasi culturel, qu'il comprend cela et qu'il estime même que cette intégration des cantons est nécessaire, non seulement en raison de la structure fédérale de la Suisse, mais également pour faire valoir les intérêts de la Suisse à l'égard de nos partenaires européens, de manière générale. Cela suppose une étroite collaboration de la Confédération avec les cantons, un dialogue, là aussi, de qualité et également un respect des différentes compétences constitutionnelles qui, à vrai dire, sont claires, si l'on veut bien les appliquer avec du bon sens.

A notre avis, les décisions que le Conseil fédéral a prises cette année font quand même évoluer le dossier. Le rapporteur de la commission a clairement montré que ce dossier était très lié à des événements passés. Le 1er février de cette année, le Conseil fédéral a clairement décidé, dans le cadre de la discussion européenne, de créer un dialogue institutionnalisé entre les cantons et la Confédération sur les questions européennes, qui aura pour grande tâche en particulier de traiter des questions d'information et de participation des cantons, et d'accompagner également les négociations européennes. C'est donc un élément essentiel de plus, un nouvel instrument, une nouvelle plate-forme qui sera créée. En pratique, on verra comment, puisque l'on discutera avec les cantons très prochainement des modalités. En tout cas, c'est la proposition qui est faite par le Conseil fédéral dans ce dossier. Par ailleurs, si les cantons ont d'autres sujets à évoquer, en dehors évidemment de la préoccupation européenne, il y a aussi le dialogue confédéral qui réunit régulièrement le Conseil fédéral et la Conférence des gouvernements cantonaux. Il y a donc encore une autre plate-forme.

Les contacts directs sont peut-être aussi à ne pas sous-estimer. Puis, institutionnellement, c'est un peu le Conseil des Etats – et pas qu'un peu d'ailleurs – qui doit aussi faire connaître la position des cantons, leurs remarques, par l'intermédiaire des députés au Conseil des Etats. Ce rôle constitutionnel de courroie de transmission entre les niveaux de l'Etat est important à mentionner ici, plutôt que de créer de nouvelles structures relativement lourdes et complexes.

Bref, la clé, pour nous, d'un travail constructif pour défendre les intérêts du pays réside dans un dialogue direct et franc entre les autorités exécutives, fédérales et cantonales. Ce dialogue doit avoir lieu dans un cadre clair, mais sans contraintes législatives excessives. Donc, pour nous, la législation actuelle est suffisante, et les structures formalisées de dialogue que nous venons d'élargir avec les cantons sont des réponses appropriées. C'est pour cette raison que nous préférons investir notre énergie dans cette manière de voir, plutôt que d'écrire un nouveau rapport sur ce sujet, comme le demande le postulat.

Nous proposons donc de rejeter le postulat. De toute manière, nous mettrons en place les instruments tels que je viens de vous les présenter.

Abstimmung – Vote

Für Annahme des Postulates ... 1 Stimme
Dagegen ... 12 Stimmen

10.3558

**Motion Fraktion
der Schweizerischen Volkspartei.
Entwicklungshilfe
an kooperatives Verhalten
im Asyl- und Ausländerbereich
koppeln**

**Motion groupe
de l'Union démocratique du Centre.
Comportement coopératif
dans les domaines de l'asile
et des étrangers comme condition
de l'aide au développement**

*Ordnungsantrag – Motion d'ordre*Einreichungsdatum 18.06.10Date de dépôt 18.06.10

Nationalrat/Conseil national 28.09.11

Bericht APK-SR 09.01.12Rapport CPE-CE 09.01.12

Ständerat/Conseil des Etats 08.03.12

Ständerat/Conseil des Etats 08.03.12 (Ordnungsantrag – Motion d'ordre)

Ständerat/Conseil des Etats 12.03.12 (Ordnungsantrag – Motion d'ordre)

Ständerat/Conseil des Etats 12.03.12 (Fortsetzung – Suite)

11.3510

**Motion FDP-Liberale Fraktion.
Nötige Hilfe an Nordafrika
mit Flüchtlingspolitik verbinden**

**Motion groupe libéral-radical.
Inscrire l'aide au Maghreb
dans une politique migratoire**

*Ordnungsantrag – Motion d'ordre*Einreichungsdatum 09.06.11Date de dépôt 09.06.11

Nationalrat/Conseil national 28.09.11

Bericht APK-SR 09.01.12Rapport CPE-CE 09.01.12

Ständerat/Conseil des Etats 08.03.12

Ständerat/Conseil des Etats 08.03.12 (Ordnungsantrag – Motion d'ordre)

Ständerat/Conseil des Etats 12.03.12 (Ordnungsantrag – Motion d'ordre)

Ständerat/Conseil des Etats 12.03.12 (Fortsetzung – Suite)

Gutzwiller Felix (RL, ZH): Ich sage vorab, dass ich es sehr ungern tue, auch weil dies in diesem Rat unüblich ist, ich möchte Ihnen aber per Ordnungsantrag beantragen, dass wir die beiden Motionen zur Konditionalität am Montag noch einmal auf die Traktandenliste setzen. Ich sage Montag – und betone dies – aus Respekt davor, dass der Rat jetzt nicht mehr gleich zusammengesetzt ist wie bei der Abstimmung, die wir vorhin hatten, und es sollen alle nochmals die Chance haben, sich darüber auszusprechen. Die Begründung ist ganz einfach: Zwei Kollegen haben mir mitgeteilt, sie hätten sich getäuscht, verhört und gedacht, es liege die andere Motion zur Abstimmung vor, und sie hätten deshalb nicht ihrem Willen entsprechend abgestimmt. Im Namen dieser Kollegen bitte ich Sie, dem Ordnungsantrag zuzustimmen, dass wir am Montag nochmals über das gleiche Objekt abstimmen.

Präsident (Altherr Hans, Präsident): Ich empfehle Ihnen, den Ordnungsantrag Gutzwiller anzunehmen. Ich muss Ihnen aber sagen, dass ich den Stichentscheid wieder gleich fällen würde. Es geht nicht darum, sondern es geht darum, dass auch das Abstimmungsergebnis nicht stimmen kann. Die Stimmzähler haben mir ein Resultat von 22 zu 22 Stimmen mitgeteilt. Ich habe nicht mitgestimmt, Herr Berset ist nicht mehr im Rat, und Frau Maury Pasquier ist abwesend. Zusammen mit diesen 3 hätte das 47 Stimmen ergeben. Das kann nicht stimmen. Herr Bundesrat Burkhalter hat nicht gestimmt. (*Heiterkeit*) Es kann sein, dass ein Mitglied zweimal gestimmt hat, es kann aber auch sein, dass die Stimmzähler falsch gezählt haben – beides ist möglich. Auf jeden Fall stimmt das festgestellte Ergebnis nicht. Zudem wäre es unfair, die Abstimmung jetzt, wo nicht mehr alle Mitglieder anwesend sind, zu wiederholen.

Ich empfehle Ihnen deshalb, dem Ordnungsantrag Gutzwiller zuzustimmen. Wir werden am kommenden Montag beide Motionen, die Motion 10.3558 und die Motion 11.3510, wieder auf die Traktandenliste setzen, obwohl die Motion 11.3510 unbestritten war. Allerdings erwarten wir dann eine kürzere Diskussion. – Sie sind damit einverstanden.

*Die Beratung dieses Geschäftes wird unterbrochen
Le débat sur cet objet est interrompu*

12.3000

**Postulat APK-SR.
Verstärktes Engagement
der Schweiz
in der Demokratischen Republik Kongo
Postulat CPE-CE.
Intensification de l'engagement
de la Suisse
en République démocratique du Congo**

Einreichungsdatum 09.01.12Date de dépôt 09.01.12

Ständerat/Conseil des Etats 08.03.12

Präsident (Altherr Hans, Präsident): Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

Berberat Didier (S, NE), pour la commission: Je constate que la fatigue gagne peu à peu cette salle. Je ne vais donc pas vous imposer un long discours. Je vous signale simplement que la commission a dû discuter de la pétition 12.2000, «Intervention de la Suisse pour la paix en République démocratique du Congo», et de la pétition 12.2001 déposée par le «Conseil national des congolais acquis au changement» intitulée «Sauver la victoire électorale du peuple congolais à la présidentielle de novembre 2011».

La commission a constaté qu'il n'était pas dans son rôle de juger ce qui s'était passé en matière électorale lors de l'élection présidentielle qui a eu lieu récemment en République démocratique du Congo. Par contre, elle a fait preuve d'inquiétude sur la situation qui prévaut au Congo. C'est la raison pour laquelle elle a décidé de ne pas donner suite à ces pétitions, mais elle a adressé au Conseil fédéral un postulat lui demandant de présenter un rapport sur les mesures à prendre en coordination avec d'autres pays et organisations internationales, afin de poursuivre et d'intensifier l'engagement de la Suisse pour le maintien de la paix civile, le respect des droits humains, de la démocratie et du développement durable en République démocratique du Congo. Je crois que ces inquiétudes sont justifiées, dans la mesure où l'on sait que les élections présidentielles ne se sont pas déroulées d'une façon satisfaisante. On sait aussi que des vio-